**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 28 (1924-1925)

Heft: 1

Rubrik: Buntes Allerlei

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und das grobkörnige Brot schmeckte und setzte sich um in frisches Wangenrot und blitzenden

Augenglanz, denn es war Arbeitsbrot!

Unter dieser Hauptmanns= und Korporalsschaft wuchsen sich die drei Bürschchen auch im Proletarierviertel der alten Rheinstadt zu "chäschen" Bernern aus. Sie paradierten, auch als sie erwachsen waren, nirgends wo Gejöhl und wüstes Getue war, aber sie parierten in Schule, Werkstatt und Leben.

Das blieb nicht unbeachtet, zumal auf seiten derer, denen auf dem Acker der Kindererziehung Dornen und Disteln wuchsen. Da war einer im Haus, der jahraus jahrein seine liebe Not an ein paar schwer mißratenen Kangen hatte. "Wieso dieses Kinderpech mir?" suhr er eines Tages unswirsch heraus, "he ja — grad mir, und nicht der Bernerin da, dem vierschrötigen Gestell und ihrem bärtigen Troddel?"... "Wie das bei denen flappt! Kein zum Kärrischwerden! Das Glück, o das Sauglück, das sie mit ihren Buben haben!
... Ich sag's ja, am Schweinhaben liegt alles. Aber wartet, das Fähnlein kann sich drehen!"

Und ein rauher Wind kam und drehte — drehte! Schmalhans wurde Küchenmeister im Haushalt der Bernerin. Der Krieg fürzte den Lohn des alten Schnauzbarts, trieb den Kari von der Scholle und schickte eines Tages den bleffierten Kanonier nach Haus. Vom Unglück des

armen Studenten nicht zu reden.

Als nun der Kleine auf dem Schragen lag, der Student mit abgeschabtem Rock nach Hause kam und die Mutter dreimal des Tages Kaffee übertat, da kam der Glanz der Schadenfreude ins Auge des Neiders und hinter halb offenen Türen, im Hausflur und oben in der Mansarde hörte man ihn vergnüglich tuscheln von abgeschlagenem Zuckerpapier und von einem Weib, das seine Pfeife einziehen und keinen Bernermarsch mehr spielen werde.

Und wie kam's? Das Weib hat weder gesuns gen noch gespielt, aber gewehrt hat es sich mit Löwenmut. Hat mit sehnigen Händen den Has fen aus dem Feuer gelüpft, und Korporal und

Soldaten taten mit.

Zwei Monate nachdem sie meine hundert Franken erhalten, kam sie wieder und machte ein Gesicht, wie wenn sie eine Schlacht gewonnen hätte. Ich sagte zu ihr: "Wie — schon wieder da, Frau? Doch nicht mit dem Geld?"

"Mit dem Geld", sagte sie.

"Wieso? Ich gab's Euch doch auf längste Frist und mit Vertrauen!"

"Ich weiß, Herr! Doch höret, wie mir's möglich wurde: Der Kari wurde wieder hieher versetzt. Der Balz kam ungeschlagen durch sein Boreramen; jetzt hat er sein Ferienvierteljahr und arbeitet bei einem Bauer vor der Stadt, hantiert mit Heugabel und Karst, lacht alle Tage über seinen guten Entschluß und salbt am Abend die Blasen und Schwielen an seinen Studentenhänben. Und ich, altes Koß, hab' auch das Meine getan, denn als wir's am bösesten hatten, da hab' ich meine alten Waffen aus der Küstkammer geholt, das Waschbrett und was dazu gehört, und bin in den Krieg gegen die Not marschiert."

"Alle Hochachtung, Frau! Und der Kleine?"
"Der? — Dhaben Sie keine Angst um den! Der hat schon lang ein neues Aufgebot, sitzt wieder auf der Kanone an der Grenze und macht kein krummes Maul dazu. Im Gegenteil! Je derber ihn der Dienst anfaßt, desto frischer packt er selber zu. Und dabei lacht er oft, daß man ihm alle Zähne sieht. Das hat er vom Bater, denn solang der Kohlen schaufelt und Maschinen ölt, singt er. Und singt er nicht, so pfeist er!"

Alls die Frau weg war, schaute ich ihr durch's Fenster nach. Sie lief gar nicht des Weges wie eine Arbeitersfrau, die ein Darlehen rückbezahlt hat, sondern wie ein Hauptmann, der weiß, daß er etwas ist und Soldaten hat, auf die er zählen darf.

Als die Bernerin fort war, wurde mir so warm unterm Brusttuch und so vaterländisch wohl, daß ich ein Weilchen vor mir her träumte und meinte, ich sei der kleine Kanonier, fahre zwischen guten Kameraden inmitten einer Batterie, trässere den Bernermarsch "Träm träm diridi", und jodle hernach aus voller Kehle:

"Mini Muetter ist e Schwyzeri!"

### Buntes Allerlei.

Dunkle Redensarten. Es laufen im Volks= mund viele Redensarten um, bei denen, man sich sprachlich nichts denkt. Was damit begriff= lich, inhaltlich gemeint ist, weiß jeder, irgendeine Erklärung darüber, was die Redensart eigent= lich bedeutet, kennt man jedoch nicht. Das kommt daher, daß die Wörter, aus denen die Redensart besteht, veraltet oder ganz aus dem täglichen Gebrauch verschwunden sind, oder daß die Verhältnisse, auf die sich die Redensart be-

zog, sich inzwischen durch Fortschritte der Tech= nik oder sonstwie gänzlich verändert haben.

Wie oft wird nicht das Sprichwort "Mor= genstunde hat Gold im Munde" gebraucht, ohne daß der, welcher es in den Mund nimmt, daran denkt, daß ein ganz anderer Mund ge= meint ist, als der, mit dem er das uralte Wort ausspricht, das sich in unsere Zeit hinein geret= tet hat. Neben dem Munde, mit dem man spricht und ist, gab es früher noch einen an= dern, lautlich völlig gleichen, der aber inhaltlich etwas ganz anderes meinte. Solcher Wörter haben wir ja viele; ich erinnere an Reif auf den Feldern und Reif am Finger, an säumen = zögern und säumen mit einem Saum ver= sehen, an Pinsel zum Malen und Pinsel — Dummkopf, an Maul in Maultier, in Maul= wurf, in Maulbeere und endlich Maul = Mund; vier ganz verschiedene Wörter! Der Mund, um den es sich in unserem Sprichworte handelt, ist als einfaches Wort ausgestorben, lebt aber noch fort in Vormund, mündig, Mün= del, bevormunden. Im Mittelalter gab es Mund noch als einfaches Wort; es heißt Hand, dann Schutz, denn mit der Hand schützt man eben. Daß Hand die ursprüngliche und Schutz erst die übertragende Bedeutung ist, geht schon daraus hervor, daß das jedenfalls urverwandte lateinische manus Sand heißt, es ist im Stalie= nischen zu mano, im Französischen zu main ge= worden. Aber auch ohne diese sprachliche Stütze könnte man ohne weiteres annehmen, daß Hand die Grundbedeutung ist; denn das Sinnliche kommt immer zuerst in der Sprache. So hät= ten wir denn das Sprichwort erklärt: Morgen= stunde hat Gold in der Hand. Morgenstunde erkennen und genießen wir heute nicht mehr, wir wenden das Sprichwort gedankenlos an, wie uns ja die Schönheit, die Bilderpracht, der Formenreichtum der Sprache, die wir täglich brauchen, gar nicht oder doch selten zum Be= wußtsein kommt. Wir sind abgestumpft, die Sprache ist abgeschwächt, verblaßt; wie eine Münze abgegriffen.

"Biel Geschrei und wenig Wolle" ist eine Redensart, die an sich unverständlich wäre. Sinn und Verstand kommt erst hinein, wenn wir annehmen, daß Schererei aus süddeutschem Geschererei verkürzt ist, mit schreien also nichts zu tun hat. Wenn beim Scheren der Schase wenig Wolle erzielt wird, so gibt das Sprichwort einen guten Sinn. Auf das Schaf bezieht man gewöhnlich auch die Redensart "sein Schäschen

ins Trockne bringen", falls man sich überhaupt etwas dabei denkt. Bei heraufziehendem Ge= witter und Regen sucht der Hirt seine Herde in den Stall oder sonstwo in Sicherheit zu brin= gen. Sehr verwickelt liegt die Sache bei der Redensart: Er weiß, wo Barthel den Most holt, d. h. er weiß Bescheid und kennt Schliche und Hintertüren. Was heißt daß? Warum soll es nicht einfach das heißen, was darin steht? Fr= gendeiner namens Barthel (Bartholomäus) weiß, wo es im Herbst Most zu holen und zu trinken gibt. Dieser Barthel ist durch seine Renntnis berühmt geworden, und das, was sich einmal an einem bestimmten Orte zugetragen hat, ift verallgemeinert worden und als Redens= art sprichwörtlich in unser Sprachgut überge= gangen. Unmöglich wäre das zwar nicht, klingt aber sehr wenig wahrscheinlich; auf solche Weise pflegen Redensarten von allgemeiner Geltung doch nicht zu entstehen.

Nun hat man geglaubt, seine Zuflucht zur Verbrechersprache nehmen zu sollen. Da heißt das Brecheisen Barthel, und Geld heißt Moos, das dann, wie leicht möglich, zu Most verdreht Die Verbrecher= oder Gaunersprache ist ein seltsames Gemisch aus hebräischen und deut= schen Brocken; freilich ist es ein verdorbenes Se= bräisch und ein verdorbenes Deutsch. Manche solche Wörter sind ja auch in unsre Umgangs= sprache gedrungen, und daß Moos auch Geld bedeutet, weiß ein jeder. Also diese Erklärung ist einleuchtend, wenngleich keineswegs sicher. Nun ist kürzlich eine neue Deutung aufgetaucht, die vieles für sich zu haben scheint. Der Ge= dankengang ist folgender: Bartheld, eigentlich Berthold, ist einer der Namen für den Storch, wie ja in der Tierfabel auch die anderen Tiere menschliche Namen tragen (Reineke der Fuchs, Nobel der Löwe, Jegrim der Wolf usw.). Most ist verderbt aus Mus, Müs, das früher als Bezeichnung für kleine Kinder galt. Plattdeutsch heißt nun die Redensart: He weet, wo Bartheld de Mus herhalt, er weiß, wo B. die Mäuse (die kleinen Kinder) herholt, d. h. also: er glaubt nicht mehr an das Storchmärchen, endlich im allgemeinen Sinne: er ist aufgeklärt, gewißigt.

Werwar Onkel Sam? Onkel Sam ist der beliebteste Scherzname für die Vereinigten Staaten und ihre Vürger. Wie aber diese heut allen so geläufige Benennung entstanden ist, darüber sind die verschiedensten Vermutungen geäußert worden. Sin amerikanisches Blatt verfolgt nun die Geschichte dieses Namens bis zum Jahre 1812 zurück und glaubt den Ursprung gefunden zu haben. Damals lebte in Trop im Staat Newpork ein Mann namens Samuel Wilson. Er hatte das Amt eines von der Regierung eingesetzten Fleischbeschauers, kam bei seiner Tä= tigkeit viel herum und wurde allgemein nur "Uncle Sam" genannt. Einmal schickte nun ein Lieferant namens Elbert Anderson verschiedene Kisten nach den Vereinigten Staaten, die er mit seinen eigenen Anfangsbuchstaben und den Ini= tialen der United Staates gezeichnet hatte. Als die Beamten in Trop, wohin die Kisten kamen, die Buchstaben "E. A. — U. S." lasen, erklär= ten sie zum Scherz, daß die Buchstaben als Elbert Anderson und Uncle Sam zu lesen seien.

Dieser Spaß verbreitete sich, und aus den gleichen Anfangsbuchstaben zwischen United Staa= tes und Uncle Sam entstand allmählich eine Gleichstellung, so daß man die Vereinigten Staa= ten als "Onkel Sam" bezeichnete und dies auf ihren Bürger übertrug.

#### Gedanken=Splitter.

Wirkliche Liebe altert nicht. Darum bleibt sie auch vor dem schließlichen Schicksal alles sonst Bestehenden bewahrt: sie stirbt nicht.

Das Schicksal alles Modernen auf Erden ist, einmal unmodern zu werden.

### Bücherschau.

Alle eingehenden Bücher werden angezeigt und wichtigere besprochen; Besprechungsexemplare können wir dagegen nicht mehr abgeben. 

Was fang' ich an? Gin Beschäftigungsbuch, herausgegeben bon Sans Günther, unter Mitar= perausgegeven von Hans Gunther, unter mittet beit von Prof. Brunner, Dr. O. Ruhfahl, Dr. F. Stä-ger und Hans Vatter. Mit 107 Abbildungen im Text. Nascher & Co., Verlag in Zürich. — Für Stadtknaben und Mädchen, die so oft nicht wissen, was mit der Zeit ansangen, ein glücklicher Wegweiser: Wie man wandert mit der Kamera und Beobachtungen am Himmel an-tellt wie war Freundschaft mit verschiedenen Tieren mit der Namera und Beobachtungen am Himmel anstellt, wie man Freundschaft mit verschiedenen Tieren pflegt, Apparate aller Art selbst baut und belehrende und unterhaltende Strerimente anstellt, kurzweilige Mathematif treibt. Nicht überflüssig mögen auch die Zehn Gebote für Buben sein, um den Gefahren der Clektrizität zu begegnen. Soweit wir zu kontrollieren vermochten, sind die Anleitungen nicht nur sachgemäß, sondern für junge Leute ohne weiteres verständlich zesichrieben, so daß sie auch in diesem Punkte zur Selbständigkeit erzogen werden. ständigkeit erzogen werden.

Bajazzo. Koman von Walter Menzi. Verslag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

Sin ungemein beweglich geschriebener Unterhaltungssroman, der Komantik und Kealistik glücklich verbindet und eine Reihe farbiger Szenen aus dem Leben eines italienischen Sängers — Caresa erinnert an Caruso anschaulich und packend erzählt, ohne indessen den Leser instand zu seizen, das Schicksal des Helben den Leser instand zu seizen, das Schicksal des Helben den innen heraus mitzuerleben. Die überfülle von Begebenheiten hindert ihn daran. Der zweite Teil ist nicht mehr so sorgfältig geschrieben wie das erste Viertel des Buches.

Bruder und Schwester, von Franz Obermatt. Novelle aus der Urschweiz, Band 14 der "Stillen Stunde". Fr. 3.50. Verlag: Art. Institut Orell Fühli, Zürich. — In treuester Arbeitsgemeinsichaft haben sich die berwaisten Geschwister Meinrad und Regina allmählich aus der trostlosen Armut ihrer Jugendjahre befreit. Aber die Freude am gemeinsam erarbeiteten Wohlstand wird wiederholt arausam gestört. erarveiteten Wohlstand wird wiederholt grausam gestört: der wilde Bergfluß vernichtet eines Tages beinahe das ganze Bauernzut, sodann haben Schwester und Bruder nacheinander härteste Seelenkämpfe zu bestehen, denn

das für beide geltende Gebot, sich gegenseitig die Treue zu halten, zwingt zum schmerzlichen Verzicht auf das Glück, das ein Fedes gerne in der Ehe gesucht hätte. Dieses Hohelied der Arbeit und der Geschwisterliebe wird dem gemütvollen, mit den Menschen und der Landsschaft innigst vertrauten Unterwaldner Erzähler viele neue Sympathien gewinnen.

Das besinn liche Wanderbüchlein. Bon Othmar Gurtner. Berlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Preiß: Fr. 4.50. — Gurtner durchzieht mit dem unberdorbenen Natursinn der Wanderleute des frühen 19 Fahrburdarts eine der Damattischen Lassen frühen 19. Jahrhunderts eine der gewaltigsten Landsschaften der Schweiz. Trotz der wilden Umgebung versbreitet seine besinnliche Urt und seine Stimmungsmalerei eine behagliche Wärme und Sommerreise.

Diese Schilderungen schreibt kein Antiquar, sondern ein moderner Mensch, der weiß, daß für den Genuß des Erlebens nicht bestimmend ist, was man tut, wohl

aber wie man es tut.

Mit der melodiereichen Sprache klingen die alten famosen Stiche der Wolff und Lory innig zusammen, und wer Gurtner auf seinen Gängen durchs Lauters brunnental folgt, dem lassen die Autohupen und Dampfs sirenen wahrlich Ruhe.

jtrenen wahrlich Ruhe.

Michael Farabah. Gine psychographische Stubie von Prof. Dr. Ost wald. Berlaz: Rascher & Co., A.-G., in Zürich. — Die Tragödie eines Menschen, der durch Selbstausdibung den größten Teil seiner Lebenskraft verzehrt, um sich hernach, sich beständig aufs neue erschöpfend und wiederholt zusammendrechend, ausschließlich in den Dienst der Wissenschaft zu stellen und unerhört Großes zu leisten. Fr. 1.50.

An Kommission beim selben Verlaz: M. R. Wal-

unerhort Großes zu ieisten. Fr. 1.30. In Kommission beim selben Verlag: M. R. Walsber: Der Neubau. Fr. 3.—. In Form einer Erzählung bringt das Büchlein eine newe Anschauung, wie die Anlage von Fabriken zum Segen der Arbeiter, die allzu losgelöst von der Schönheit der Natur ihr Tas geswerf vollbringen müffen, mit dem Pflanzenwuchs verbunden werden kann, um ihr eintöniges Dasein mit der Freude am Werdenden zu erfüllen.

Redaktion: Dr. Ab. Bögtlin, Burich, Afplftr. 70. (Beitrage nur an diefe Abreffe!) Rudporto beigelegt werben. Drud und Expedition von Müller, Berber & Co., Bolfbachftrage 19, Burich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25—., 1/18 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.

### Buntes Allerlei.

Gin Musiker, der auf den Minister pfeist. Eine ergötliche Geschichte widerfuhr kürzlich dem französischen Landwirtschaftsminister Chéron auf der Eisenbahnfahrt zwischen Paris und Versailles. Er hatte in Begleitung einer Dame von der Gare des Invalides ein Abteil für Nichtraucher bestiegen, in dem sich als einziger Reisender ein Herr befand, der, wie Pariser Blätter mitteilen, ein sehr geschätzter, dem Misnister aber von Ansehen nicht bekannter Musiker

ift. Dieser nahm, als der Zug sich in Bewegung setzte, in aller Gemütsruhe seine Tabakpfeise aus der Tasche und begann unbekümmert um das Rauchverbot vergnüglich zu schmauchen. Er ließ sich auch in dem Genuß durch die entzüsteten Blicke der Dame nicht stören, die ihrem Mißfallen über den unverschämten Raucher offensichtlich Ausdruck gab. Da die Blicke nichts halfen, so entschloß sich der Minister, den Unbekannten mit höslichen Worten auf das Rauchs





# Dauer-Ondulation

von

### Frau E. Ruegg-Koch

City-Haus, Zürich 1, Sihlstrasse 3
Telephon Selnau 60.53

Hochzeits- und Tagesfrisuren Stets das Neueste

Spezial-Abteilung für Haarfärben

# St. Jakobs-Balsam

von Apotheker C. Trautmann, Basel. Preis Fr. 1.75 Unübertroffene Heilsalbe für alle wunden Stellen und Verletzungen, speziell Krampfadern, Hautleiden, Wolf, Verbrennungen, Hämorrhoiden, Stiche. In allen Apotheken.

General-Depot St. Jakobsapotheke, Basel.



# Der Mellebt nicht von dem was er ißt,

sondern von dem, was er verdaut!

Essel daher SINGER'S HYG. ZWIEBACK! Im Verkauf in Paketen à 12 Stück in Lebensmittelgeschöffen.

#### Messer

und Scheren erhalten mittels des Schleifapparates National II schnell und sicher einen Schliff von höchster Vollkommenheit. Preis Fr. 2.90 durch Navitas, Müllheim (Thurgau).

> Privat-Auskunftei und

Detektiv-Bureau

Argus

Lintheschergasse 13 Zürich 1. Tel. Selnau 7211 Gegr. 1893

#### **Anstricken**

von Strümpfen und Socken, sowie

#### Ersetzen

der Füße aller gewobenen, einschl. seidenen Strümpfen (aus 3 P. 2 P.) oder mit neuem Tricot, Wolle, Baumwolle und Seide durch Strumpfflickerei Altstetten-Zürich.



verbot aufmerksam zu machen, und er bat ihn unter Hinweis auf seine Begleiterin, der der Tabakrauch unerträglich sei, die Pfeife ausgehen zu lassen. Der Unbekannte erwiderte grob, daß ihm der Geschmack der Dame sehr gleichgültig sei und dampfte weiter wie ein Schornstein. Aus Wut zündete sich jetzt auch die Dame eine Ziga= rette an, und der Minister, der nun zwischen zwei Rauchern saß, nahm noch einmal Anlaß, seine vorher geäußerte Bitte zu wiederholen, wobei er auf seine Ministereigenschaft hinwies und dem Unbekannten seine Visitenkarte über= reichte. Der steckte sie, ohne ein Wort zu äußern, in die Tasche und rauchte weiter. Angesichts dieser Unverfrorenheit verlor der Minister die Geduld und rief erregt: "Wenn Sie es nicht anders wollen, dann werde ich auf der nächsten Station dafür sorgen, daß ihr Name festgestellt wird." Inzwischen war der Zug in Saint= Cloud eingelaufen; der Raucher nahm ruhig sein Gepäck aus dem Netz und entfernte sich ohne Gruß mit lächelndem Gesicht. stürzte ans Fenster und rief nach dem Zugfüh= rer, der auch rasch herankam, und dem er er= flärte: "Sie sehen dort den Herrn, der rauchend dem Ausgang zugeht. Er hat trot Verbot hier im Abteil geraucht; stellen Sie ihn, bitte, fest." Der Zugführer kam der Aufforderung sofort nach, und der Minister beobachtete vom Fenster aus die Entwicklung der Dinge mit dem frohen Bewußtsein, daß ihm Genugtuung werden wür= de. Kurz darauf kam der Zugführer kleinlaut wieder zurück und erklärte, während sich der Zug schon in Bewegung setzte: "Da ist nichts zu ma= chen, verehrter Herr. Der Reisende hat sich bei mir ausgewiesen und seine Visitenkarte vorge= zeigt. Es ist Seine Exzellenz der Landwirt= schaftsminister Chéron."

# Zur Manegg zürich 2 Bellariastraße 78, Telephon S. 3202

Externat: Primar- und 4 Sekundarklassen. Kurse in Handelsfächern und Latein. Kleine Klassen.

Vorsteherin: Frl. HOTZ. Internat: Für Mädchen von 12—18 Jahren, sorgfältige Pflege. Gesunde Lage in großem Garten, Tennis. Leiterin: Frl. M. HITZ.

# Künstliche Zähne - Zahnziehen - Plombieren F. A. Gallmann, Zürich 1

Löwenstraße 47 (b. Löwenplatz) Tel. Seln. 81.67 Adresse genau beachten!

für Spiegel und Bilder Einrahmungen Vergolderei

Selnaustr. 48. Goldleisten-u. Rahmenfabrik

# MAD CHEN-INSTITUT GRAF

Telephon H. 24.45 Prospekte und Referenzen

ZURICH 8

Kreuzbühlstraße 16

# Hodwirksam gegen Schwäche nach Krankheit



Fl. 3.75, sehr vorteilhafte Doppelfl. 6.25 in den Apotheken.



Bein - und Fussleidende! verschaft Euch heute noch Arnets Wunder-heilsalbe, welche Euch sofort Kühlung, Linde-rung u Heilung verschaft! Beste Heilsalbe gegen alle Arten Wunden offens Beine, Krampfadern Flechten, eiternde Wunden

Apotheke Huttwil Th.Arnet Apotheker



## Pallabona - Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trokkenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

## Schone Frauen-

und Herrenkleiderstoffe, solid, modern und gediegen, nebst Wolldecken u. Strumpfwollen liefert reell u. billig die Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) in Sennwald (Kt. St. G.)

Annahme von Schafwolle. Bei Einsendung von Wrllsachen reduzierte Preise. Muster franko.



### **Aeltere Leute**

haben große Freude an der

### Sitzmatratze "Ideal".

Dauernd bequemes Sitzen im Bett zum Lesen, Schreiben, Handarbeiten. Die sinnreiche Einrichtung ermöglicht dem Liegenden, sich selbst mühelos, ohne aufzustehen, in jede be-liebige Sitz- oder Liegestellung zu bringen. Für Gesunde und Kranke eine wahre Wohltat.

Die Sitzmatratze wird für jede Bettstelle passend geliefert. Verlangen Sie Gratis-Prospekt Nr. 16 von

Fritz Ziegler Schaffhausen.